



# Ist „Islamophobie“ tatsächlich unbegründet?

von Erich Machu

Einerseits liest man täglich, wie die Vertreter der Boko Haram (d. h. „Westl. Kultur ist Schande“) in Nord-Nigeria, des IS in Syrien und im Irak<sup>1</sup>, oder die Taliban (d. h. „Studenten“) in Afghanistan ihre Religion, die sie doch sicher gut kennen, auslegen und wie sie mit Andersgläubigen, vor allem mit Christen, umgehen, andererseits klagen Muslime bei uns über Islamophobie. So schreibt bspw. ein gewisser Herr Karim Saad, Muslim, im Gastkommentar „Vorsicht vor Bärtigen“ in der „Presse“ vom 27. Sept. 2014, S. 30, dass er die „weite Verbreitung von Islamophobie vor allem in einer Demokratie nicht versteht“, wobei doch „in den vergangenen 69 Jahren der 2. Republik bei uns noch kein Terroranschlag erfolgt sei“.

Es gibt aber wohl mehrere konkrete Ursachen, die unsere Ablehnung des Islam begründen:

1. Die Christenverfolgungen in islamisch dominierten Ländern; lt. OECD werden weltweit, allerdings auch China, Nordkorea usw. eingeschlossen, über 100.000 Christen jährlich wegen ihres Glaubens ermordet oder hingerichtet. An vorderster Stelle im „Weltverfolgungsindex“ stehen islamische Länder.
2. Die terroristischen Aktivitäten der oben genannten Organisationen.
3. Der Umstand, dass es ganz offenbar mehrere Stellen im Koran gibt, die dieses Handeln nahelegen scheinen, die auch im Widerspruch zu unserer christlich-abendländischen Werte- und Rechtsordnung stehen. Einige Beispiele (S/V = Sure-/Vers-Nummer):
  - a. Gebot der Blutrache, S2/V178: „Euch ist die Wiedervergeltung vorgeschrieben, Freier für Freien, Sklave für Sklaven, das Weibliche für das Weibliche“;
  - b. Gebot des Glaubenskrieges, S2/V190 – 191: „Kämpft auf dem Weg Allahs gegen diejenigen, die gegen euch kämpfen, ..., und tötet sie, wo immer ihr auf sie stoßt“;
  - c. Töten von Apostaten, S4/V89 „wenn sie sich abwenden vom Weg Gottes (Anm. „vom Weg des Islams“) ergreift und tötet sie, wo immer ihr sie auffindet“;
  - d. Kampf gegen die Feinde des Islam, S5/V33: „... Lohn derer, die gegen Allah und seine Gesandten Krieg führen ... soll sein, dass sie getötet oder gekreuzigt werden, Hände und Füße wechselseitig abgeschlagen werden“;
  - e. Umgang mit Dieben, S5/V38: „dem Dieb und der Diebin schneidet die Hände ab“;
  - f. Ermunterung zum Selbstmordattentat S9/V111 (klingt fast wie nine-eleven): „Allah ... hat das Paradies erkaufte. Sie kämpfen für Allahs Sache, sie töten und werden getötet. ... Freut euch eures Handelns, denn dies ist wahrlich die große Glückseligkeit“.<sup>2</sup>

Solange verantwortliche Vertreter des Islam bei uns und weltweit diese Tatsachen nicht öffentlich und eindeutig verurteilen, wird sich auch an unserer „Islamophobie“ nichts ändern.

Dabei muss man allerdings darauf vertrauen, dass sie nicht insgeheim von der Taqia (Anm. „erlaubte Nutzlüge“) Gebrauch machen, die seit dem Wirken des aus Ostpersien stammenden Al Ghazali (manchmal auch Al-Gazzali, 1058-1111), einem wichtigen islamischen Religionswissenschaftler, dann erlaubt ist, wenn es der Verbreitung des Islam nützt.

Noch eine Anmerkung: Die Sharia, „der Weg“, beruht nur zu etwa 1/3 auf dem Koran, und zu etwa 2/3 auf den Hadithen, dem zweiten heiligen Buch des Islam. Während nach Ansicht der Muslime der Koran geoffenbart wurde, sind die Hadithen die islamische Überlieferung von Reden und Handlungsweisen Mohammeds zu bestimmten Situationen des Alltags. Bspw. ist die Anordnung zum Steinigen der Mutter eines unehelichen Kindes, auch wenn dieses durch Vergewaltigung gezeugt wurde und die Mutter nichts dafür kann, in den Hadithen zu finden, nicht im Koran. Mohammed hat es mindestens zweimal so angeordnet.

Wie anders klingen doch da Jesu Gebote der Feindesliebe, der Friedfertigkeit (Matthäus 5/38-43 oder Lukas 6/27-30), oder Jesu Umgang mit der Ehebrecherin (Johannes 8/1-11), alles im Islam völlig unbekannt:



1. „Liebet eure Feinde, tut Gutes denen, die euch hassen“.
2. „Wenn man dich auf die rechte Wange schlägt, halte die linke hin“.
3. „Wer von Euch ohne Sünde ist, werfe den ersten Stein“, und als alle weggingen: „Hat keiner dich verurteilt, dann will auch ich dich nicht verurteilen, gehe hin und sündige nicht mehr“.

Sinngemäß Ähnliches findet man weder im Koran noch in den Hadithen.

*Dipl.-Ing. Dr. techn. Erich H. Machu, geboren 1936 in Wien, war fast 4 Jahrzehnte in einem international tätigen Unternehmen tätig – u. a. als Chef-Ingenieur des Konzerns. Seit der Pensionierung Zivilingenieur für Maschinenbau; Fellow in der Institution of Mechanical Engineers („IMechE“), London.*

- 1 Ein Hinweis zur Tradition des Kalifats: Ursprünglich war ein Kalif oder Statthalter der unmittelbare Nachfolger Mohammeds und als solcher nicht nur religiöser, sondern auch militärischer und politischer Führer der Stämme der arabischen Halbinsel. Von den ersten sechs Kalifen starben nur zwei eines natürlichen Todes. Auch Ali, Mohammeds Neffe und Schwiegersohn, Begründer der Schiitischen Glaubensrichtung (der Schia-t-Ali, der „Sekte des Ali“), wurde 656 nach einem Machtkampf der vierte Kalif und erlag 661 einem Mordanschlag. Wenn also die Anführer des IS ein ähnliches Amtsverständnis an den Tag legen, stehen sie in guter Tradition!
- 2 Diese Zitate sind wörtlich der deutschsprachigen Ausgabe des „El Koran el Karim“ (Anm. „Des liebenswerten Koran“) entnommen (verteilt vor einigen Jahren bei einer Islam-Veranstaltung an der Wiener Universität, herausgegeben von Emus, Europa-Verein Muslimischer Studenten und Akademiker, <<http://www.emus.at/>> ); sie sind sinngemäß identisch mit anderen Übersetzungen ins Deutsche oder Französische, die der Autor kennt.